

Musikschule
neuen Kurzes. Der
ne, Zither, Mandoline,
Bungen: Windhof 406.
inzulehen. Sämtliche
Auch Instrumente.
er,
Stb. Nr. 120 und
ogel. Konseratoriums
straße.
Schwann.
8. Oktober
nen
turnen und Tanz
Sache sind herzlich
L.
Oktober 1922
undebörse
„Lamm“.
F. Pfeiffer.
hleifer
weure.
affige Arbeiter melden,
hen können.
ll A.-G.,
Kunstmühle.
Eristenz
vertretung eines von
Naturprodukts für die
Perakits mit bestem Er-
berlich. Neben hoher
wöhlet. Arbeitsfreundige,
Landwirten bewandert
von 11—1 und 3 bis
r.
nzeigen
efform
chdruckerei,
om
je
leud, Karlstraße 1. 8.
EL. Nr. 840
aher 840
lood Nr. 581
Nr. 3959
ilnik u. Soda Nr. 1825
je Koll-Nr. 8010
RL 405.50
RL 503.—
tesdienste
r Neuenbürg
den 8. Okt. 1922.
ntag nach dem Dreieinig-
h).
Pregbit (Sp. 4, 1—6;
17):
Stadtvater Geiger.
Gefestlede (Edine):
Stadtvater Geiger.
noch unterliebt die Bibel-
wegen Schulfest.
lisch. Gouesdieu
Neuenbürg
den 8. Okt. 1922
Frühgottesdienst,
8 Uhr. Ende.
disten-Gemeinde
reher G. Baum).
vorm. 10 Uhr Predigt.
„12 Uhr Son-
e.
abend 8 Uhr Bibelstunde.

Wie wird die kranke Mark gesund?

In diesen Zeiten, wo die Renten von Woche zu Woche mehr verarmen und auch der in der praktischen Arbeit stehende Lohn- und Gehaltsempfänger trotz steigender Bezüge seines Geldes nicht froh wird, hört man mehr als je die Frage: „Wie wird die kranke Mark gesund?“ — Wie bei vielen Fragen, so ist auch hier leichter, das zu nennen, was keine praktische Wirkung hat. Es ist z. B. vollkommen sinnlos, wenn man — wie unsere Gläubiger es wollen — den Druck neuen Papiergeldes einschränken wollte. Damit wird nämlich weiter nichts erreicht, als eine Verhäufung der Geldmengen, nicht aber etwa eine Besserung des Marktwertes und ein Sinken der Preise. Die Reichsdruckerei denkt um die Mitte des Monats die tägliche Geldproduktion auf 15 Milliarden Mark festzulegen zu können. Damit würde dann allmählich die Geldmengenvermehrung, die als Folge der Teuerung in den letzten Wochen besonders fühlbar geworden ist, noch stärker wäre es, wenn man den Wert des deutschen Geldes dadurch erhöhen wollte, daß man die Preise zwangsmäßig herabsetzt. Der Höhe der Preise wird ja bestimmt durch die gesteigerten Kosten und durch die Tatsache, daß neue Waren nur zu einem noch höheren Preise als heute beschafft bzw. hergestellt werden können.

Die Heilung der kranken Mark ist überhaupt durch schnellwirkende Medizin und Pflasterchen aller Art nicht zu erreichen; sie kann nur als Folge einer Entwicklung eintreten, die von vielen Seiten her in Angriff genommen werden muß. Einer der wichtigsten Grundzüge für jede Besserung des Geldwertes ist äußerliche Sparsamkeit der Privaten wie auch der öffentlichen Organe. Der wichtigste Grund für den traurigen Wertverfall unseres Geldes ist jedoch der Umstand, daß der einzige Produktionszweig, der im heutigen Deutschland blüht und gegenüber der Vorkriegszeit eine ungeheure Steigerung erfahren hat, eben der Druck neuen Geldes ist. Wenn auch aus einzelnen Wirtschaftszweigen eine leichte Besserung der Arbeitsenergie und damit der Erzeugungskraft der Werke berichtet wird, beträgt die derzeitige Erzeugung von Wirtschaftsgütern in Deutschland durchschnittlich nur etwa 60 Prozent der Vorkriegszeit. Der Zwang, Dinge im Ausland zu kaufen, die wir früher selbst in ausreichender Menge produzierten (z. B. Kohlen), führt zu immer neuem Papiergeldexport und damit zu einer Verschlechterung des Wertverhältnisses zwischen unserer Mark und den Währungen des Auslandes. Durch Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande kommt dieser Wertvermindereungsprozess in Fortfall. Außerdem wird das Warenangebot im Inlande erhöht und damit von selbst eine Senkung des Preisstandes und — was dasselbe ist — eine Besserung des Geldwertes erreicht. Der unsere kranke Mark gesund machen will, muß dem im deutschen Volke verbreiteten Glauben entgegenzutreten, als könnten zur Zeit für die breiten Massen bessere Lebensbedingungen herbeigeführt und festgehalten werden, als sie vor dem Kriege bestanden haben. Die Mehrleistung, die unbedingt erforderlich ist, läßt sich aber nicht von heute auf morgen kommandieren. Sie muß im Bergbau, im Verkehr und in der Landwirtschaft beginnen und allmählich, aber zielbewußt organisiert werden.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. (Hahnensucht.) Der Schütze Ernst Wiesenhart und der Grenadier Wilhelm Wörner von Adberg waren vor einiger Zeit fahnenflüchtig geworden, angeblich, weil das Essen nicht genügend gewesen sei. Als sie sich über Lindau ins Oesterreichische flüchten wollten, wurden sie verhaftet. Das Gericht erkannte unter Annahme eines weniger schweren Falles je auf 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

Stuttgart, 6. Okt. (Lohnverhandlungen der Waldbearbeiter.) Nach mehrtägigen Verhandlungen kam am 5. Oktober ein neuer Lohnvertrag für die Waldbearbeiter mit der Staatsforstverwaltung zur Vereinbarung. Der bisherige Tarifvertrag wurde in verschiedenen Punkten geändert. Als Stundenlöhne wurden festgesetzt für Arbeiter über 20 Jahren in Tarifklasse 1. 85 Mark, 2. 80 Mark, 3. 75 Mark, für Arbeiter von 18—20 Jahren in 1. 68 Mark, 2. 64 Mark, 3. 60 Mark, für Arbeiter unter 18 Jahren 1. 51 Mark, 2. 48 Mark, 3. 45 Mark, für Arbeiterinnen über 18 Jahren 1. 47 Mark, 2. 44 Mark, 3. 41 Mark, für Arbeiterinnen von 16—18 Jahren 1. 38 Mark, 2. 36 Mark, 3. 34 Mark.

Rottenburg, 6. Okt. (Noch eine Spende.) Zur Geburtsfeier des Bischofs hat neben der Stadt Rottenburg mit 70 000 Mark auch der Verein der deutschen Angehörigen in Amerika, der sich zu einem großen Teil aus Schwabensmädchen rekrutiert, seine Glückwünsche geschickt. Eine Sammlung, die die Mädchen unter sich veranstalteten, ergab die Summe von 8000 Mark, die dem Bischof für arme Klosterfrauen der Diözese als Geburtsstiftungsbeitrag überreicht wurden.

Lanzheim Olt. Leutkirch, 6. Okt. (Diebstahl.) Diebstahls aus Lanzheim, die zwei Zentner Roggen und Weizen bei Gastwirt Döbel und 4 Zentner Zement bei der Firma Greber-Peter und bei der Firma Baresell gestohlen hatten, sind entdeckt worden. Es werden ihnen noch andere Diebstähle zur Last gelegt. Inwieweit dieselben beteiligt sind, wird die Untersuchung ergeben. In letzter Woche sind 2 Häfer mit Rossen der Posterei weg, in letzter Zeit auch ein Bienenschwarm und Fahrrad gestohlen worden.

Burgsch, 6. Okt. (Des Kindes Schutengel.) In der Herrensstraße Märgle ein einjähriges Kind der Familie des Tortenbäckers Josef Hummel, in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des oberen Stockwerkes auf die Straße herab, wobei ganz unbedeutenden Verletzungen am Kopf erlitt das Kind keinen weiteren Schaden.

Gundelsheim a. N., 5. Okt. (Abgestrafte Räuber.) Der Raubüberfall auf die Raiffeisener Mühle, der sich am Weihnachtsabend des Jahres 1920 zutrug, beschäftigte das Schwurgericht im benachbarten Murbach in seiner letzten Sitzung. Die Mühlenbesitzer waren abends 11 Uhr in die Kirche gegangen, als die Räuber Fritz Braun, Verelmann, Schuhmann und Weier den Raubüberfall ausführten. Sie schossen auf die in der Kirche noch anwesenden Personen, den Müller, die Müllerin und deren Schwiegermutter und schlangen auf sie ein, so daß

die Ueberfallenen erhebliche Verletzungen davontrugen. Dann durchsuchten die Räuber das Anwesen und zogen mit ihrer Beute in Höhe von 11 000 Mark und verschiedenen Wertgegenständen ab. Bevor die Räuber das Haus verließen, steckten sie die Mühleninsassen in einen Schrank, warfen diesen um und beschwerten ihn noch mit Trüben und Kommoden. Als der Sohn und die Tochter des Müllers von der Kirche heimkamen, fanden sie ihre Familienangehörigen in der bedauernswerten Lage und befreiten sie aus dem Schrank. Erst nach langer Zeit gelang es, drei der Räuber zu verhaften. Braun befindet sich noch in Freiheit und Verelmann in Wiesloch, da er nach dem Urteil der Ärzte nicht zurechnungsfähig ist. Schuhmann und Weier, die ein volles Gehändnis ablegten, wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Baden.

Stuttgart, 5. Okt. In der Nacht zum Donnerstag drangen vier Männer in ein von einer einschlafenden Dame bewohntes Landhaus ein, überfielen die Bewohnerin und inebeten sie und bedrohten die übrigen im Hause befindlichen weiblichen Personen mit Erschießung. Die Eindringler raubten sämtliche Geldvorräte und Silberfachen im Werte von etwa 300 000 Mark. Die Gauer hatten die Fernsprechröhre durchgeschnitten, so daß die Polizei erst am Donnerstag früh von dem Ueberfall benachrichtigt werden konnte. Man vermutet, daß die Räuber früher hier in Quartier gelegene Soldaten waren. Sie sprachen bayerische Mundart und waren mit den örtlichen Verhältnissen ziemlich vertraut.

Kus Vaden, 6. Okt. Die Not der Zeitungen ist ungeheuerlich. Der Papierpreis stieg im Monat September um das 42fache gegenüber dem Preise vor dem 1. Juli 1916, und er wird noch mehr steigen. Diese wahnsinnige Verteuerung in Verbindung mit allen übrigen Erhöhungen macht es den Verlegern unmöglich, ohne Einschränkungen aller Art ihre Zeitungen aufrecht zu erhalten. Die badisch-schwäbischen Zeitungsverleger beschließen daher in voller Einmütigkeit, vorerst wöchentlich einmal eine zweifelhafte Ausgabe als Rot- und Protestzeitung erscheinen zu lassen.

Vermischtes.

Für 15 Millionen Mark Getreide und landwirtschaftliche Maschinen eingekauft. Ein Großfeuer in Schwarzbach (Wauern) vernichtete große Getreidevorräte, Heu und landwirtschaftliche Geräte im Gesamtwert von 15 Millionen Mark. Es sind u. a. verbrannt 300 Zentner Gerste, 400 Zentner Weizen, 300 Zentner Hafer und 40 Zentner Kleefarn.

Vorgelegt. Da auch die Suche allmählich unerschwinglich teuer geworden sind, hat in einer Ortschaft bei Bad Reichenhain ein ganz Vorlichter sich bei einem Schreiner den Sarg für sein künftiges Ableben bestellt und den Preis auch sofort bezahlt. Da der Sarg vorerst noch ein überflüssiges Stück Hausrat darstellt, ließ ihn der fürsorgliche Hausvater einstweilen beim Schreiner lagern.

Ein Opfer der Teuerung. Laut einer Meldung der Berliner Lokalzeitung hat sich der Geheimrat Laurat Venke in Göttingen, ein angesehenen Architekt, aus Nahrungsforgen das Leben genommen.

Umstellung bei den Konsumvereinen. Die deutschen Konsumvereine sind infolge der herrschenden Kapitalnot in solche Bedrängnis geraten, daß die Forderung nach einer angemessenen Erhöhung der Geschäftsanteile der Mitglieder immer höher wurde. Wie die „Konsumgenossenschaftliche Korrespondenz“ mitteilt, hat ein süddeutscher Verein den Geschäftsanteil auf 5000 Mark, eine rheinische Genossenschaft auf 3000 Mark erhöht. Die Zahl der Vereine, deren Hauptversammlungen 2000 Mark festgelegt haben, beträgt 17. Sechs Vereine haben 1500 Mark beschlossen und neun Konsumgenossenschaften erhöhen den Anteil auf 1000 Mark. Eine Anzahl weiterer Vereine sind mit ihren Antellerhöhungen unter dem Sog von 1000 Mark geblieben, was nicht von langer Dauer sein kann.

Eine Landbedarfsammlung der bayerischen Konsumvereine hat beschlossen, sofort außerordentliche Hauptversammlungen einzuberufen, in denen der Geschäftsanteil auf mindestens 2000 Mk. gebracht wird, durch Einklassierung und restlose Entschreibung der Rückvergütung auf Geschäftsanteil für rasche Anfüllung des Geschäftsanteils Sorge zu tragen und Rückvergütung erst dann zur Auszahlung zu bringen, wenn der Geschäftsanteil erfüllt ist. Weiter wird empfohlen, Waren nur an solche Mitglieder abzugeben, die den Geschäftsanteil voll eingezahlt haben bzw. in ganz kurzer Frist einzahlen, Abgabe von Waren in größeren Quantitäten zu verweigern, vielmehr Rationierung der Hauptartikel wie Fett, Mehl usw. einzuführen und eine Vereinfachung des Warenverkehrs herbeizuführen, in dem die Hauptartikel, wie Kaffee, Mehl, Reis usw. nur noch in einer Durchschnittsmenge geliefert werden.

Ein guter Fang. Einem Kölner Beamten des Aachener Zoll-Grenzkommissariats war auf dem Hauptbahnhof ein aus Berlin kommender Ausländer aufgefallen. Er stellte ihm heimlich nach; bei der Zollabfertigung in Kassen stellte sich heraus, daß der Reisende Diamanten, deren Wert auf 150 000 Franken geschätzt wird, über die Grenze bringen wollte.

Weitere Erhöhung der Margarinepreise. Mit sofortiger Wirkung sind folgende Großhandelspreise für das Pfund festgesetzt worden: Tafelmargarine, Vorzugsqualität 1. 264 Mark, 2. 247 Mark, 3. 241 Mark, billige Sorte 235 Mark, abgepackt, ungepackt, Schmalzmargarine 201 Mark, Erdmargarine 200 Mark.

200 Mark Verdienst für das Wecheln eines 10 000-Mark-Scheines. Die leidige Bargeldnot und der Unflug der großen Geldscheine hat, wie die „Dona“ meldet, in Charlottenburg zu einem neuen Geschäftszweig geführt. In verschiedenen Kaffee-Charlottenburgs und sogar bei einigen Händlern wurden 200 Mark dafür verlangt, daß die Betreffenden einen 10 000-Mark-Schein zum Wecheln annehmen. Die Bargeldnot ist auch heute noch nicht behoben, noch heute gibt es in einer ganzen Reihe von Betrieben Angestellte, die ihr Septembergehalt noch nicht haben erhalten können, weil die Betriebe mit dem besten Willen nicht in der Lage gewesen sind, das dafür notwendige Bargeld, insbesondere 1000- und 100-Mark-Scheine, herbeizuschaffen.

Ein interessantes Gefrierfleisch-Probieren hat in dem Speisesaal des Lloydampfers „Vort“ stattgefunden, über das die Allg. Fleischer-Ztg. berichtet: Es sollte eine Abstimmung unter mehr oder weniger Sachverständigen die Frage beantworten, ob man Gefrierfleisch von Frischfleisch zu unterscheiden vermag. Von zwei Fleischgerichten wurden also je zwei Platten nach einander serviert, und nun war anzugeben, bei welcher Platte die Rindfleisch oder der Rindfleisch aus Gefrierfleisch zubereitet waren. Die Unterhaltung war damit eine Zeitlang unter den Probierern „sezierter“ das Fleisch mit Messer und Gabel, die Fleischmehrer ließen das Fleisch mit Messer und Gabel zu schneiden, und die Stewards wurden bestärkt und nahezu verführt, das Geheimnis zu lüften. Aber sie hielten „dicht“, wie die Schotten der „Vort“. Das Stimmzettelergebnis war, daß bei der ersten Platte der Rindfleisch 31 auf „frisch“, 40 auf „gefroren“ getippt hatten und bei der zweiten Platte 32 auf „frisch“ und 38 auf „gefroren“; bei der ersten Platte des Rindfleischens 34 auf „frisch“ und 36 auf „gefroren“, bei der zweiten Platte 32 auf „frisch“ und 40 auf „gefroren“. Und da Schritt, nachdem das Resultat der Abstimmung verlesen, der Direktor zu dem „Gesandnis“, daß wir nur Gefrierfleisch gegessen hatten. „Sieg des Gefrierfleisches auf allen Linien!“ So hieß es darauf allgemein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Okt. (Hilberfrankmarkt.) Zufgeführt waren 1500 Stüd, Preis 320—350 Mark für den Zentner.

Mannheim, 6. Okt. Der Weizenpreis steigt unheimlich. Die Süddeutsche Mühlenvereinsung hat den Preis für den Doppelzentner Spezial 0 als Mühle am 5. Oktober auf 15 400 Mark festgesetzt und am 6. Oktober vormittags schon wieder auf 14 400 Mark erhöht. Jetzt kommt ein Baggern Mehl auf die unehöferte Summe von 2 100 000 Mark gegen 97 000 Mark im letzten Herbst.

Wochenblauberei.

Trübselig wie die heutige Zeit — Ist ständig auch das Wetter! — Stets magrer wird die deutsche Mark. — Der Dollar immer fetter! — Bald kann man mit dem deutschen Geld — Die Hände tabazieren. — Mit dem entwerteten Papier — Den Kachelstein schüren. — Wenn du noch ein paar Kohlen hast, — Sei glücklich und zufrieden. — Und lausche, wenn dir Holz und Kohle — Genügend ist beschaffen! — Gar viele haben nichts, den Verd — Zu nähren und zu pflegen — Und sehr mit schwerer Sorg und Not — Der Winterzeit entgegen. — Die Hauptzeit der Konzerte hat — Ich wieder angefangen. — Die Geber der Konzerte sind — Erfüllt von Angst und Bangen. — Die Kosten sind so riesengroß — Und die Befuder spärlich: — In konzertieren ist fürwahr — Heut mehr denn je gefährlich. — Aus Sommer Schlaf und Dämmerzeit — Erwacht sind die Vereine; — Beratet wird manch neuer Plan — Beim Bier und teuren Weine. — Das liebe deutsche Sauertraut — Kommt wieder lech zu Ehren. — Doch müssen's viele ohne Markt — Und ohne Speck verzehren! — Zusammen kommen wieder lech — Im Kaffeetrank die Frauen. — Wo sie das Reuße aus der Stadt — Sich eifrig amvertauen; — Doch fehlt der Unterhaltung oft — Das einst gewohnte Feuer. — Warum? Der Kaffee ist zu dünn. — Die Bohnen sind zu teuer! — Bdn.

Deutsche Worte für unsere Zeit.

Will man zur Freiheit ernstlich sich bekennen,
Müß man zunächst sich Kug beherrschen können.
Der aber ist ein zielbewußter Mann,
Der mit Begeisterung sich beherrschen kann.
Denn wahrhaft frei sein heißt: vor allen Dingen
Mit ganzer Kraft zuerst sich selbst bekämpfen.
Th. W. Elberbagen.

Die größte Auswahl in
Kinderrwagen, Klapp-Sportwagen
in einfach bis hochfein.
**Kindermöbel, Anheftstühle,
Koffer und Lederwaren**
in gebiegender Ausführung lassen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerronnenstraße und Baumstraße.

Marke A: gewürzter (enth. lösl. mit phosphaor. Kalk und Trogen)

DROGEROL Das Beste für Schweine
Borstel, Frühlingszeit und für Kinder, Pferde, Gänse und Kanarienv.

Allein. Fabr.: **Drogerol-Werke S. Quiffel** vorm. Gebr. Benz, Zentrale: **Ragold**, Württemberg.

Zu haben in Neuenbürg: Wilhelm Fieh, Konsum- und Sparverein mit sämtlichen Verkaufsstellen; Calmbach; Albert Barth; Trogen; Herrenalb; C. Bechtel; Hohen-Enz; Albert Stegmaier; Langenbrunn; Adolf Bittus; Schönbach; Lang, Weiling, Trogerie; Schwann; Rudolf Leub; Feldreunach; Ludwig Bollinger; Conweiler; Karl Franz; Birkenfeld; Wilh. Kutzer; Ottenhausen; Karl Kehler, Am.; Grafenhausen; Frau Luise Künzgen; Diefeldberg; Marie Koler, Handlung, Kottenhof; Karl G. Buchardt.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

